

Lernorte für intelligente Kreislaufwirtschaft

Ein Kreislauf gelingt selten allein

Der Wohlstand der Industriegesellschaften fußt auf dem Verbrauch endlicher Ressourcen nach der Logik „Take, Make, Use, Lose“. Dabei werden nicht nur fatale Folgeschäden ignoriert, sondern zugleich ein beachtliches ökonomisches und ökologisches Potenzial verschwendet. Bei der Entwicklung eines zirkulären Wirtschaftssystems bietet die Entwicklung von Kooperationen und Netzwerken ein besonderes Potenzial.

Von Christine Braun und Felix Arnold

Eine konsequente Kreislaufwirtschaft kann dazu beitragen, Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch zu entkoppeln und die Dekarbonisierung zu erreichen. Eine aktuelle Studie des BNW-Mitglieds SYSTEMIQ zeigt, dass durch die Umstellung auf zirkuläre Geschäftsprozesse oder -modelle eine Reduzierung der CO₂-Emissionen von bis zu 65% möglich ist und bei verringertem Ressourceneinsatz gleichzeitig die Profite in den Unternehmen erhöht werden (SYSTEMIQ 2022). Doch der Anteil der nach Nutzung in den wirtschaftlichen Kreislauf zurückgeführten Materialien liegt laut dem kürzlich veröffentlichten Circularity Gap Report 2023 bei lediglich 7,2%, womit die Lücke im Vergleich zum Vorjahr erneut größer geworden ist (Circle Economy 2023).

Zirkuläre Geschäftsmodelle brauchen Kooperation

Eine durchgeführte BNW-Mitgliederumfrage zeigt, dass neben politischen Rahmenbedingungen auch mangelndes Wissen sowie insbesondere fehlender Erfahrungsaustausch und fehlende Kooperation entlang der Wertschöpfungsketten große Barrieren für die Umsetzung hin zu kreislauffähigen Produkten und Geschäftsmodellen darstellen. In einem System, in dem alle Akteure konsequent in Kreisläufen wirtschaften, ergeben sich neue, starke Abhängigkeiten. Es braucht gebündeltes Wissen, wo beispielsweise Reststoffe anfallen, die wiederum Roh-

stoff für ein anderes Unternehmen sein könnten. Solange die Kreislaufwirtschaft in unseren Köpfen und in der unternehmerischen Praxis erst da beginnt, wo ein Produkt verbraucht ist, wird die nachhaltig-zirkuläre Transformation unserer Wirtschaft nicht gelingen. So muss ein konsequentes Eco-Design heute immer von der Kreislauffähigkeit gedacht werden – Eco-Design muss zum Circular Design werden. Circular-Design strebt nach den Prinzipien der Entkopplung immer zuerst die maximale Reduktion eines primären Ressourcenverbrauchs an und hat entlang der gesamten Wertschöpfung konsequent die Kreislauffähigkeit im Fokus.

Circular Hubs als intelligente Lernorte für KMU

Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) schafft der BNW mit den Circular Hubs regionale sowie inhaltliche Anlaufstellen für Wissensaustausch und Zusammenarbeit für die Transformation hin zu einer zirkulären Wirtschaftsweise. Dabei liegt ein großes Potenzial bei kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU). Sie sehen sich bei der Umsetzung mit politischen wie praktischen Herausforderungen konfrontiert und können im Netzwerk gleichzeitig eine enorme transformative Hebelwirkung entfalten.

Mit zunächst vier über Deutschland verteilten Circular Hubs werden Räume

geöffnet, um vorhandenes Wissen zu bündeln, branchenübergreifenden Austausch zu ermöglichen, bestehende Lösungsansätze praktisch erfahrbar zu machen, vielversprechende Modelle in die Breite zu tragen, neue Synergien zu schaffen und Innovation auf den Weg zu bringen.

Konsequenter politischer Rahmen für zirkuläres Wirtschaften

Für einen Erfolg der Circular Economy sind aber vor allem entsprechende politische Rahmenbedingungen entscheidend. Auf nationaler Ebene wird, basierend auf dem Circular Economy Action Plan der EU, 2023 der Entwurf für die Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie durch das Bundesumweltministerium vorgelegt werden.

Mit der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie sollten nicht nur Aktions- oder Förderprogramme adressiert werden. Vielmehr müssen im Rahmen der Strategie auch Instrumente verankert werden, die für einen fairen Markt

Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft BNW e. V.

Seit der Gründung vor 30 Jahren hat sich viel getan: Allein in den vergangenen vier Jahren verdoppelte sich die Zahl der Mitglieder, Tendenz steigend. Heute vertritt der Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft bundesweit mehr als 600 Mitgliedsunternehmen, die für knapp 150.000 Arbeitsplätze stehen. Der Verband ist im politischen Diskurs verankert und hat sich zum starken Ansprechpartner für die sozial-ökologische Transformation etabliert, da hier jahrzehntelange Expertise in allen Bereichen des nachhaltigen Wirtschaftens und innovative Startup-Lösungen zusammenkommen. Vorstandsmitglieder, Geschäftsführung und Expert/innen des Verbandes sind in zentralen Beiräten der Bundesregierung und Ministerien vertreten.

In der Kreislaufwirtschaft sieht der BNW einen zentralen Beitrag zum Klimaschutz. Viele der produzierenden Mitgliedsunternehmen arbeiten an der Umsetzung zirkulärer Produkte und Geschäftsmodelle, kooperieren im Rahmen der Circular Hubs und teilen ihr Know-how.

für zirkuläre Produkte und Dienstleistungen sorgen. So konterkarieren beispielsweise heute immer noch klimaschädliche Subventionen die Weiterentwicklung der Kreislaufwirtschaft. Oft rechnet sich der Einsatz von Rezyklaten ökonomisch nicht. Plastik neu herzustellen ist aufgrund der Befreiung von der Mineralölsteuer schlicht günstiger. Auch produktbasierte Mindestrezyklatquoten sollten eingeführt (und die Umsetzung kontrolliert) werden, um den Einsatz von Neumaterialien zu verringern und Materialien möglichst lange im Kreislauf zu halten. Die Förderung des Einsatzes von Rezyklaten in Produkten oder Verpackungen durch Mindestquoten sollte mit weiteren Anreizen verbunden werden, die Quoten zu übersteigen. Das Ziel sollte dabei stets 100% Rezyklateinsatz sein. Um die Verwendung von Rezyklaten zu fördern und einen Anreiz zur Schaffung von Recycling-Kapazitäten zu schaffen, muss die von der EU verabschiedete Plastiksteuer in Deutschland so umgesetzt werden, dass sie echte Lenkungswirkung entfaltet. Bisher wird die europäische Plastiksteuer vom Bundeshaushalt getragen – hier braucht es die im Koalitionsvertrag angekündigte Umlage der EU-Plastiksteuer auf Hersteller und Inverkehrbringer.

Das lineare Wirtschaftssystem blockiert zirkuläre Produkte und Dienstleistungen

Um ökonomische Anreize für Kreislaufwirtschaft zu schaffen, muss natürlich auch die Beschaffungspraxis der öffentlichen Hand konsequent daran ausgerichtet werden. Als größte Nachfragerin Deutschlands hat die öffentliche Hand einen starken Hebel. Die Einführung eines Recyclinglabels schafft Transparenz zu Wiederverwendbarkeit, Reparierbarkeit, Recyclingfähigkeit und Rezyklatanteil für Verbraucher/innen und Beschaffende.

In Frankreich gibt es seit 2021 einen Reparaturindex für einige elektronische Produkte (Smartphones, PCs, Fernseher, Waschmaschinen und Rasenmäher). Der

Index zeigt, wie einfach und günstig die Reparatur der Produkte ist. Durch Richtlinien für recyclingfreundliche Produktdesigns und ein Recht auf Reparatur muss die Langlebigkeit und Kreislauffähigkeit von Produkten gestärkt werden. Die Digitalisierung und stetige Weiterentwicklung der Informationstechnologie schafft Innovationen, um Materialien effektiv zu verfolgen (Stichwort: Materialbanken), was die Weiternutzung erleichtert. Dadurch eröffnen sich für Unternehmen neue (Geschäfts-)Möglichkeiten.

Mit dem Recht auf Reparatur, der Ökodesign-Richtlinie und der erweiterten Herstellerverantwortung (EPR) hat Deutschland wirkungsvolle Instrumente in der Hand. Die Nationale Kreislaufstrategie muss diese Instrumente in eine ambitionierte Umsetzung bringen. Circular Economy systemisch in allen Bereichen einzuführen, bietet die große Chance, unser Klima und unsere Umwelt zu schützen und gleichzeitig die Vorreiterrolle für grüne Technologien zurückzugewinnen.

Das Erfolgsrezept: Branchenübergreifende Kooperation und Innovation der Unternehmen auf der einen und ambitionierte politische Steuerung auf der anderen Seite. Dann klappt's auch mit dem Kreislauf.

AUTOR/INNEN + KONTAKT

Christine Braun ist Referentin für Kreislaufwirtschaft beim Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft BNW e.V.

Felix Arnold ist Projektmanager Kreislaufwirtschaft beim Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft BNW e.V.

Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft, Unterbaumstraße 4, 10117 Berlin. Tel.: +49 30 32599-683, E-Mail: braun@bnw-bundesverband.de; arnold@bnw-bundesverband.de

Nachhaltigkeit

A-Z



T

wie Transformationsprozess

Für die dringend anstehende Energiewende braucht es soziale Innovationen, insbesondere im kommunalen Bereich. Ob Bottom-up, veränderter Lebensstil oder Bürgerenergiegenossenschaft: Anhand von fünf Fallstudien werden hier die relevanten Einflussfaktoren deutlich gemacht und ihre jeweilige Funktion analysiert. Dieses Buch ist sowohl ein Baustein für die Theoriediskussion wie auch für kommunale Entwicklungsprozesse.

T. Engel

Soziale Innovationen in Transformationsprozessen
Eine Untersuchung im Kontext der kommunalen Energiewende
444 Seiten, Broschur, 44 Euro
ISBN 978-3-98726-009-4

Bestellbar im Buchhandel und unter www.oekom.de. Auch als E-Book erhältlich.

oekom

Die guten Seiten der Zukunft